

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 16.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 13. Dezember 1895.

Nummer 14.

Deutschland.

Der Berliner Censur von 1894—95 ist nahezu beendet, und danach hat die Bevölkerung der Stadt kaum bemerkliche Fortschritte gemacht, während sich die Vorstädte außerordentlich entwickelt haben.

Charlottenburg z. B. zeigt eine Bevölkerungszunahme von 72 Prozent. Alles dies wird eines Theiles dem theuren Leben in der Hauptstadt, anderen Theiles den schlechten Zeiten in die Schuhe geschoben. Berlin hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 876,928 Personen weiblichen, und 797,189 männlichen Geschlechts.

Die Thatsache, daß Präsident Cleveland in seiner Botschaft an den Bundescongress scharfe Kritik an der Behandlung geübt hat, welche Deutschland der amerikanischen Lebensmittelfuhr und den amerikanischen Versicherungsgesellschaften zu Theil werden läßt, hat nicht verfehlt, in Berlin allgemeines Aufsehen zu erregen.

Die Regierung hat bisher durch ihre amtlichen Organe noch nicht auf Cleveland's versteckte Drohungen geantwortet, und die einzige halbamtliche Erklärung ist in der „Königlichen Zeitung“ am letzten Mittwoch erschienen. Das Blatt nahm in einem augenscheinlich inspirierten Artikel auf die Widerwärtigkeiten Bezug, unter denen deutsche Zudringlichkeit nach Amerika zu leiden haben, und vertrat den Standpunkt, daß die Inspektion des amerikanischen Schweinefleisches lediglich lokaler Natur sei und die zurückkehrende Behandlung deutscher Einfuhrartikel seitens der Vereinigten Staaten nicht zu rechtfertigen vermöge.

Weiterhin hieß es, daß die amerikanischen Versicherungsgesellschaften nur denselben Bestimmungen, wie alle derartigen Unternehmungen in Preußen, unterworfen seien, und zum Schluß sagte das Blatt, daß derartige Fragen nicht in einem Augenblick des Unwillens, sondern nach sorgfältiger Erwägung aller Gründe, die dafür oder dagegen vorgebracht werden könnten, in einer für beide Länder zufriedenstellenden Weise entschieden werden sollten, was zweifellos auch der Wunsch des Präsidenten Cleveland sei.

Das „Berliner Tageblatt“ erinnert die Regierung daran, daß sie vor der Ergreifung allzu strenger Maßregeln gegen amerikanische Einfuhr und Versicherungsgesellschaften rechtzeitig gewarnt werden sei.

Eugen Richter's „Freimüthige Zeitung“ äußert sich über die Angelegenheit wie folgt: „Unsere industriellen Interessen werden um so mehr bedroht, weil die agrarische Partei in der Absicht, amerikanische Produkte vollständig vom deutschen Markt auszuschließen, kein Mittel unversucht lassen wird, Deutschland in einen Zollkrieg mit Amerika zu treiben.“

Der Consul der Ver. Staaten in Mainz, Perry Bartholon, hat in Verantwortung der öffentlichen Erklärungen des Präsidenten des Fleischerverbandes, wonach das Fleisch kranker Schweine zur Herstellung des amerikanischen Schmalzes verwandt wird, der Presse einen in satirischem Tone gehaltenen Brief übermittelt, in welchem er unter Anderem sagt: „Wenn sämtliche Behauptungen des Hrn. Präsidenten wahr wären, würde es heutzutage in den Ver. Staaten keine einzige lebende Seele mehr geben.“

Die Agrarier sehen alle Hebel in Bewegung, um den ihnen günstig wehenden Wind auf's Acufste für sich auszunützen, und der Bauernverein hat bereits in einer in Götting statthabenden Sitzung auf Antrag des Grafen von Strachwitz einen Beschluß angenommen, welcher eine Revision der Handelsverträge fordert und darauf dringt, daß die deutsche Regierung sämtliche, mit auswärtigen Nationen abgeschlossenen Meißbegünstigungsverträge, so bald wie möglich, für verloschen erkläre.

Ein Vertreter der Afficiirten Presse hatte in der letzten Woche mit dem Grafen Mirbach, dem bekannten Führer der konservativen Partei, eine Unterredung über Präsident Cleveland's Botschaft. Der Graf bemerkte:

„Die Amerikaner befinden sich entschieden im Unrecht, wenn sie uns mit Zollrepräsentien drohen. Indem Deutschland amerikanischen Nahrungsstoffen von notorisch minderwertiger Qualität die Einfuhr verschloß, hat es nur gethan, was hygienische Erwägungen und die Sorge für die Volkswohlfahrt fordern.“

Der Streit wegen der amerikanischen Versicherungsgesellschaften hat, soweit ich unterrichtet bin, seinen Ursprung lediglich darin, daß dieselben entweder nicht gewillt oder nicht im Stande waren, den Bestimmungen unserer auf das Versicherungswesen bezüglichen Gesetze nachzukommen. Es wird ihnen nicht mehr zugemuthet als unseren eigenen

Gesellschaften. Man kann schlechterdings von uns nicht erwarten, daß wir ausländische Gesellschaften vor unseren eigenen bevorzugt.“

In Dresden hat sich eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Der Sohn des dortigen Hof-Dachbedeckers Heinrich liebte ein Mädchen, welches den Eltern als Schwiegertochter nicht „gut genug“ war. Vergebens waren alle Bitten des Sohnes, von den Eltern die Einwilligung zur ehelichen Verbindung mit der Beliebten zu erlangen. Da beschloßen die beiden Liebenden, gemeinsam in den Tod zu gehen; der junge Mann erschloß das Mädchen und dann sich selbst.

Stürme richten in Berlin und Umgegend unermeßlichen Schaden an. Bäume werden entwurzelt, Heuschaber weggeweht, Häuser der Dächer beraubt und zerstört. Der Schaden wird sich auf Hunderttausende von Mark belaufen.

Bei der Annahme des Rücktritts des Barons von Koeller als preussischer Minister des Innern, hat ihm Kaiser Wilhelm erlaubt, seinen Titel als Staatsminister weiter zu führen, und ihm den Orden des Rothten Adlers verliehen.

Der Mannheimer Schneider Dowe, der Erfinder des seitdem vielfach nachgeahmten Kugelfesten Knotens, ist gestorben. Er war aus Weiskirchen gebürtig und brachte sein Alter auf etwa 35 Jahre.

Großbritannien.

Die Art und Weise, wie viele Londoner Kellnerinnen gezwungener Weise angestrengt werden, wurden während der Woche durch die Klage eines achtzehnjährigen Mädchens gegen die Eigentümerin eines Kaffeehauses, wegen ungerechter Entlassung, an die Öffentlichkeit gebracht. Das Mädchen, wie es scheint, aus dem Dienst entlassen, weil es am Morgen um 5 Uhr, statt um halb fünf Uhr zur Arbeit erschien, und sie stellte sich heraus, daß die Mädchen niemals vor ein Uhr Morgens zu Bett gehen dürfen. Für diese zwanzig Stunden Arbeit den Tag wählten die Kellnerinnen zwölf Schilling (83) den Monat, und sie sind froh, dies zu erhalten, weil Hunderte darauf warten, ihre Stelle einzunehmen, sobald ein Platz frei wird.

Auf dem britischen Dampfer „Principia“, Capt. Stannord, welcher am 13. November via Dundee, nach New York abging, brach, als sich derselbe etwa 40 Meilen von Kap Wrath, der nordwestlichen Spitze von Schottland, befand, im vorderen Laderaum Feuer aus. Der Dampfer versuchte eine der Färöer-Inseln zu erreichen, stieß aber auf einen Felsen und ging mit 27 Mann Besatzung unter; nur einer derselben, Henry Andres, aus Kopenhagen, wurde gerettet, nachdem er sich achtzehn Stunden lang an Schiffsstrümmern über Wasser gehalten hatte. Auch ein Passagier Namens Jackson ist bei dem Schiffsbruch umgekommen.

Eine Depesche an die London Daily News aus Paris meldet, daß Frederick Monroe, der Sohn des verstorbenen John Monroe, welcher mit seiner Mutter in den Champs Elysees wohnt, am Samstag seinem Leben durch einen Schuß ein Ende gemacht hat. Er war an einer Bank theilhaftig, aber nicht als aktiver Theilhaber. Man vermuthet, daß er die That beging, weil sich von Neuem eine Krankheit bei ihm einstellte, von welcher er geheilt zu sein glaubte. Die Leiche wird nach Amerika geschickt werden.

Frankreich.

In einer Sitzung der Deputirtenkammer ereignete sich am Freitag ein allgemeines Erregung hervorrufendes Vorkommniß. Beim Schluß der Budgetdebatte wurden auf den Justizminister zwei Schüsse abgegeben. Sofort wurden die seit dem Vaillant-Attentat im ganzen Gebäude angebrachten elektrischen Glöden in Thätigkeit gesetzt und damit das Signal gegeben, daß sämtliche Thüren geschlossen und bewacht würden. So erfolgte denn auch die Festnahme des Attentäters. Derselbe nennt sich Gilbert Lenoir. Der Revolver, welcher ihm abgenommen wurde, enthält noch vier geladene Patronen.

Lenoir ist ein 23 Jahre alter Verkäufer in einem Tuchgeschäft und sein Ruf bisher ein tadelloser. Er verweigerte vor dem ihn verhörenden Beamten jedwede Auskunft über das Motiv der That, sowie die Verantwortung irgend welcher Fragen. Auch eine Durchsuchung seiner Wohnung hat kein Licht über das Motiv verbreitet.

Wie Augenzeugen erklären, gab Lenoir in der Richtung auf die Diplomatengasse Feuer. Verwundet wurde Niemand. Seiner Verhaftung setzte Lenoir auch nicht den geringsten Widerstand entgegen.

Nach Ansicht vieler, wie der Pariser

Korrespondent der „Times“ meldet, war der Revolver Lenoir's nur blind geladen.

Schweiz.

Das schwere Unwetter, welches während der letzten Tage in der Schweiz, und in ganz Europa geherrscht hat, hat besonders in den im Hochgebirge liegenden Dörfern großen Schaden angerichtet. In Hasli, auch als Ober-Hasli bekannt, im Canton Bern, wurde ein Erdstoß verspürt.

Türkei.

Ein hoher Beamter, der genau unterrichtet ist, erklärt daß die Rebellen ein wohlüberlegter Nachsatz des Sultans waren, der während darüber war, daß die Mächte ihn gezwungen hätten, Reformen in Armenien einzuführen. Es wurden auch ein paar türkische Läden angegriffen, um einen Vorwand zu der Verschuldigung zu haben, daß die Armenier die Unruhen hervorgerufen hätten.

Es wird behauptet, daß der Kaimakam (Kreisvorsteher) von Guerin, wo 5000 Armenier wohnten, an den Wali von Sivas telegraphirt habe: „Sie können sich darauf verlassen, daß in Guerin kein Armenier mit dem Leben davongekommen ist. Sie widersehen sich ihren Schlächtern und haben um so schlimmer dafür büßen müssen.“

Die massenhafte Austreibung und Verweisung der Armenier aus Konstantinopel und den Vilajets dauert fort. Sämmtliche armenische Klöster in der Umgegend von Erzerdshau sind geplündert worden. Das Blutbad fand dafelbst statt, nachdem die Armenier entworfen waren und Sitti Pascha ihnen heilig und theuer Schutz versprochen hatte.

Im Dorfe Baluan bei Erzerdshau griffen die Kurden und Türken einen Haufen Armenier an, die sich in eine armenische Kirche geflüchtet hatten und tödteten vierzig derselben.

In Ganzon wurden im Bezirke Erzerdshau 400 Personen getödtet und 800 verwundet.

Aus der Bundeshauptstadt.

Generalpostmeister Wilson hat eine wichtige Ordre erlassen, welche ihre Spitze dagegen richtet, daß sich Postangestellte organisiren, um ihnen günstige Geseßgebung seitens des Bundescongresses durchzusetzen. Bereits seit ziemlich langer Zeit gingen Nachrichten durch die Presse, daß sich Postangestellte zu Verbänden zusammenhätten und Fonds aufbrächten, um die Unkosten der Comites oder anderer Vertreter zu bestreiten, welche vor Congressauschüssen zu Gunsten gewisser Geseßgebungsakte plaidiren sollten. Die persönliche Agitation in Washington ist den Postangestellten nunmehr bei Strafe der Dienstentlassung verboten. Die Ordre hat folgenden Wortlaut:

„In Zukunft darf kein Postmeister, Postclerk, Briefträger, Eisenbahnpostclerk oder sonstiger Postangestellter, möge er mit oder ohne Gehaltsbezug erlaubt sein, Washington zu dem Zweck besuchen, auf die Annahme von Geseßgebungsvorschlägen, die dem Congress vorliegen, hinzuwirken.“

Jeder Postangestellter, der diesem Befehl zuwiderhandelt, soll mit Dienstentlassung bestraft werden.

Postmeister und andere Postangestellte werden von der Regierung für die Erfüllung der ihnen übertragenen Dienstobligationen bezahlt, und zu ihrer Dienstpflicht gehört die Agitation für Geseßgebungsmaßregeln nicht. Die Pflicht der Geseßgebung liegt den für diesen Zweck gewählten Vertretern des Volkes ob.

Wenn im Senat oder Bundes-Abgeordnetenshaus Geseßentwürfe eingebracht werden, welche den Postdienst in Mitleidenschaft ziehen, so bin ich, falls irgend welche Auskunft gewünscht wird, jederzeit, soweit es in meiner Macht liegt, dazu bereit.

Im Bureau der Bundesgeheimpolizei lief die Nachricht ein, daß in Atlanta, Ga., zwei berühmte Falschmünzer Namens Mike Ford und Wm. Senter festgenommen wurden, in deren Besitze man eine beträchtliche Anzahl Fehndollar-Silbercertifikate vorfand.

Die beiden Genannten operirten vornehmlich im Westen, wo sie eine beträchtliche Quantität ihrer grünen Waare, hauptsächlich in den Städten Omaha und Kansas City, loschlugen. Geheimpolizisten waren den Furschen schon lange auf den Fersen und schließlich gelang es ihnen, die Verfolgten in Atlanta dingfest zu machen.

Zu Tode maltrairt.

Kapitän Chas. H. Parter von dem Austernfahrer „Lydia Jefferson“ ist in Cambridge, Md., auf die Anklage verur-

theilt worden, den 17jährigen John H. Hentle ermordet zu haben, welcher Schiffsjunge auf dem Fahrzeuge war. Hentle, welcher früher in Mount Carmel, Pa., wohnte, wurde am 1. Dezember nach Baltimore gebracht und starb am Donnerstag im Hospital. Eine Untersuchung der Leiche ergab, daß er an Mißhandlung und an Nahrungsmangel gestorben ist. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Hentle das Opfer einer kaputtbarbarischen Behandlung wurde. Kapitän Parter wird vor dem hiesigen Bundesgericht prozessirt werden.

Sechs Mörder am Galgen.

Columbia, S. C. Zu Hampton wurden drei Mörder Namens Prince Graham, Jason Wate und Wm. Hoager am Galgen gerichtet. Ein Mitschuldiger derselben, welcher zu lebenslänglicher Haft begnadigt worden war, wurde von einem Mob den Gerichtsbeamten entrissen und gelyncht. In demselben Ort wurde der Mörder Thomas Peterson ebenfalls aufgenüßt.

Ein Neger Namens Elliott wurde wegen Ermordung eines Weissen in Chester aufgenüßt. Alle hatten ihre Schuld bekannt.

Die Seehundsfrage.

U. K. Rice, der Agent der „American Commercial Co.“ in Dutch Harbor, Anaslaska, welche von der amerikanischen Regierung die Erlaubniß zur Seehundsjagd auf den Inseln im Behrings-Meere besitzt, befindet sich in Portland, Ore. Er verließ Dutch Harbor nach dem Schlusse der Jagdzeit, und beklagt sich auf das schärfste über das jegliche internationale Abkommen, wodurch, wenn dasselbe nicht schleunigst abgeändert wird, die Seehunde vollständig verligt werden. Seiner Angabe nach sind auf den Inseln St. George und St. Paul, im Behrings-Meere, in der letzten Saison wenigstens 30,000 Seehunde verhangert, weil die Mütter in der offenen See von jagaduntdirenden Seehundsjägern abgeschlachtet wurden.

Schwere Strafe.

In Waukon Ia., wurde der betrügerische Bankrottverwaltung angeklagte W. F. Boomer schuldig befunden. Der Prozeß, welcher zwei Wochen in Anspruch genommen hat, war einer der wichtigsten, die jemals im Allamakee County stattgefunden haben. Boomer wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von \$3000 verurtheilt. Es liegen noch vier weitere Anklagen gegen ihn vor und Alles in Allem soll er seine Depositionen um \$70,000 betrogen haben. Der Prozeß hat dem County \$5000 gekostet.

Entschuldigtes Geständniß.

John S. Stone, der sich in Fort Wayne, Ind., in Haft befindet und nach dem Staatsgefängniß verbracht werden soll, um einen zehnjährigen Straftermin zu bestehen, hat ein umfassendes, furchtbares Geständniß abgelegt, nach welchem er zehn bis zwölf Morde auf dem Gewissen hat, abgesehen von anderen Verbrechen. Er begann seine Verbrechen auf der Eisenbahn als Bankräuber in Pueblo, Colo., und betheiligte sich dann als Mitglied der Dalton'schen Räuberbande an der Verübung einer Postkutsch. Mehrere seiner Mordthaten beging er gemeinsam mit William Walrath, der später sein Schwager wurde. In Kansas City verübten die beiden im Jahre 1883 einen Raubmord an einem Manne. Seinen Antheil an dem Raub will Stone dem dortigen Polizisten Henry Donnelly gegeben haben, um sich gegen Verfolgung zu schützen.

Ein zweiter Mord, zu dem sich Stone bekannt hat, ist der einer Frau Namens Stenart in Cleveland und des Sohnes derselben. Die Leichen wurden von den Mördern in Stücke zerschnitten und diese im Erie-See verfenkt. Am Montag nach diesem Doppelmord will Stone im Big Four Bahnhofe zu Lyndale, Ohio, einen Knaben ermordet haben.

In Vassallo ermordete Stone gemeinsam mit Walrath und einem Dritten Namens Burns, einem Wirthe, einen wohlhabenden Farmer aus dem Westen, der sich in jener Stadt vergnügte Tage machte. Der Raub wurde getheilt. Stone und Walrath begaben sich mit dem Gelde nach Chicago, wo sie ein Restaurant eröffneten. Dort heirathete Walrath Stone's Schwester. Nach dem Tode der letzteren verließen Stone und Walrath Chicago. Stone kehrte später nach Chicago zurück und war mit mehreren Anderen an der Ermordung eines Mannes Namens Prunty und des Sohnes desselben betheiligte, er entging aber der Verhaftung.

Ferner hat sich Stone schuldig bekannt, an einem Morde in Dunkirk, einem Morde in Union City, Pa., und einem Morde bei Youngstown, Ohio, betheilig-

igt gewesen zu sein. Der letzte, von Stone und Walrath gemeinsam begangene Mord wurde auf einem Frachtzuge der Pennsylvania-Bahn am 29. April verübt, wobei Stone durch einen Schuß verwundet wurde. Die letzte Raubthat, welche Stone und Walrath, gemeinsam mit einem Dritten Namens Duffy, verübten, spielte sich in Michigan auf einem Train der Grand Trunk Bahn von Canada ab. Die Räuber erbeuteten mehrere Uhren und eine beträchtliche Summe Geld. Nach diesem Streich wurden die Räuber und Mörder verhaftet und zwei der geraubten Uhren wurden bei ihnen gefunden und von den rechtmäßigen Eigenthümern agnosciert.

Polizist erschossen.

Der Polizist William H. Franz wurde in L. Leibomij's Pfandladen in St. Joseph, Mo., durch einen Revolver-schuss tödtlich verwundet. Die Kugel war von dem 12jährigen Sohn des Pfandleihers abgefeuert worden, während der Vater und die Mutter des Jungen den Polizisten auf dem Boden niederstießen. Franz war in den Pfandladen gekommen, um eine gestohlene Uhr zu erlangen. Sein Tod ist jeden Augenblick zu erwarten.

Mit Mann und Maus.

Der Schlepper P. B. Campbell von der Inman-Linie von Duluth ist am Samstag Morgen auf seiner Fahrt von Marquette nach Duluth, 20 Meilen von Huron Bay, mit seiner gesammten Besatzung untergegangen.

Nachrichten, welche in Duluth, Minn., am 9. Dez. vom Capitän Andrew Kattary von dem in Folge des Sturmes festliegenden Inman-Schlepper W. B. Castle eingetroffen sind, bestätigen den vollständigen Untergang des Inman-Schleppers Pearl B. Campbell in der Nähe von Huron Island. Die Besatzung bestand aus folgenden Personen: Capitän: William McGilroy; erster Maat: John Lloyd; erster Maschinist: George Mc-Cort; zweiter Maschinist: Fred England; alle von Duluth. Außerdem befanden sich zwei Heizer und ein Koch an Bord, deren

Namen unbekannt sind. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch, da die Stelle, wo der Dampfer untergegangen ist, sehr abgelegen ist und weil außerdem zu dieser Jahreszeit nur wenige Schiffe den See befahren.

Manneskraft wieder hergestellt.



Krampfader-Bruch, Nervöser Schwäche, nächtlichen Ergrüßen

und anderen schwächenden Krankheiten. Schreiter sollen an mich um Rath schreiben. Ich habe jahrelang mit's eirigste über das Thema „Manneskraft“ nachgedacht. Es ist ein sehr wichtiger Punkt, um den Rath älterer und erfahrener Leute einzuholen, unterhalte ich die Sache gründlich und entspreche ein einmüthiges aber sehr bewundernswürdiges Mittel, welches mich vollständig heilte und mich von einem ein-geschwächten, verarmten Zustande zum vollen Mann machte und mich glücklich machte.

Ich will, daß jeder junge oder alte Mann dies Mittel so schnell wie möglich anzuwenden, um solchen Schäden abzuwehren, die durch unvorsichtige Lebensweise zu kommen. Ich werde den Rath geben, den ich selbst gegeben habe, und den ich selbst gegeben habe. THOMAS SLATER, Box 1566, Kalamazoo, Mich.

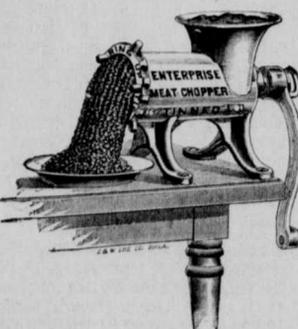
Burlington Feiertags-Raten.

Am 25. und 31. Dezember und 1. Januar wird die Burlington-Fabrikanten verkaufen zur Rate von 1/4 Preis für die Rundfahrt nach Punkten nicht über 200 Meilen entfernt. Tickets gültig bis 2. Jan. für Rückfahrt. Thos Connor.

Gold und Silber!

Der Weihnachtsmann hat sein Hauptquartier bei Aug. Meyer, dem wohlbekanntesten Juwelier aufgeschlagen und Ihr findet dafelbst für Feiertags-geschenke die beste je hier gezeigene Auswahl von Gold- und Silberwaaren, Uhren, goldene Brillen, Ringe, Ohrgehänge, Broichen u. s. w. Auch Musikinstru-mente, wie Guitarren, Mandolinen, Hand- und Mund-Harmonikas sind dafelbst zu haben und zwar Alles zu den niedrigsten Preisen. Jeder, der Ge-schenke zu machen beabsichtigt, sollte die Auswahl ansehen bei

AUG. MEYER, dem Juwelier.



- Fleischermesser,
- Wetzstähle,
- Fleischmühlen,
- Schmalzpressen.

Ein volles Lager von Gewehren, das wir auszuverkaufen wünschen.

Barney & Berry's Schlittschuhe, alle Größen, zu 35 Cents. Geladene Patronen zu 35 Cents.

HEHNKE & CO.